

Schon 1060 Radfahr-Wünsche eingegangen

BERNKASTEL-WITTLICH (red) 1241 Radrouten, 1702 Gefahrenstellen und 342 Hinweise zu Abstellanlagen sind bereits über die Online-Umfrage des Radverkehrskonzeptes des Landkreises eingegangen. Noch bis 31. Dezember besteht die Möglichkeit, an der Online-Umfrage über die Projektwebseite www.radfahren.bernkastel-wittlich.de teilzunehmen.

Vorschläge können auch an einem der folgenden Termine persönlich gemacht werden: Mittwoch, 14. Dezember oder Montag, 19. Dezember, jeweils 9 bis 16 Uhr, bei der Schlossstraße 2 bis 4, 3. Obergeschoss (Seiteneingang Sparkassengebäude).

Weitere Möglichkeiten der Übermittlung:

E-Mail: radfahren@bernkastel-wittlich.de
Telefon 06571/142316 (Stephan von St. Vith) oder 06571/142399 (Sarah Haussmann)

Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich, Fachbereich 06, Stichwort Radverkehrskonzept, Kurfürstenstraße 16, 54516 Wittlich

Um eine unverbindliche Voranmeldung über die obenstehenden Kontaktmöglichkeiten wird gebeten.

Polizei sucht Unfallopfer

PLATTEN (red) Ein 26-jähriger Autofahrer fuhr am Dienstag, 7.30 Uhr, befuhr mit seinem schwarzen Audi A4 die B50, von Zeltingen-Rachtig kommend und wollte in den Plattener Kreisverkehr einfahren. Am Kreisverkehr stand vor ihm ein verkehrsbedingt wartender, älterer grauer/silberfarbener Kleinwagen. Der Audi-Fahrer fuhr leicht auf den Kleinwagen auf. Der/die unbekannte Fahrer/in des Kleinwagens bemerkte den Zusammenstoß offensichtlich nicht und entfernte sich vom Unfallort.

Der/die mögliche Geschädigte des Kleinwagens wird gebeten, sich mit der Polizeiinspektion Wittlich unter Telefon 06571/926-0 zu melden.

Ein Bollwerk gegen den Antisemitismus

Das Emil-Frank-Institut hat sein 25-jähriges Bestehen mit einem besonderen Konzert und besonderen Gästen gefeiert. Charlotte Knobloch, ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden, war zum Festakt nach Wittlich gekommen.

VON CHRISTINA BENTS

WITTLICH „Die Aufarbeitung der Geschichte und die Erinnerungsarbeit dürfen keine Belastung sein, sondern sie sollen eine Bereicherung sein.“ Das sagt Charlotte Knobloch, ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden und heute Präsidentin der israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, in ihrem Grußwort.

Deshalb seien Einrichtungen wie das Emil-Frank-Institut, das sein 25-jähriges Bestehen feiert, ein wichtiges Bollwerk zum Schutz gegen Antisemitismus. Bereits zum zweiten Mal war Knobloch in Wittlich: Sie hatte 2008 den Georg-Meistermann-Preis der Stiftung der Stadt Wittlich erhalten. Diesmal gab sie den Besuchern in der voll besetzten Synagoge mit auf den Weg „ihren Grundsätzen treu zu bleiben“.

Zum Jubiläum eingeladen hatte der kommissarische Direktor und Erste Vorsitzende des Vorstands des Trägervereins des Emil-Frank-Instituts, Dr. Dennis Half OP. Gekommen waren der Gründungsdirektor und langjährige Institutsleiter Professor Dr. Reinhold Bohlen, Gründungsmitglieder und die erste wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts, Dr. Marianne Bühler.

Außerdem nahm die jüdische Familie Levin, deren Großvater, der Lehrer David Hartmann, einer der letzten war, der dem Gebet in der Synagoge Wittlich vorgestanden hat, am Festakt teil. Hinzu kamen ein Rabbiner aus Thionville, Gérald



Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden, war zum Jubiläum des Emil-Frank-Instituts angereist.

FOTO: CHRISTINA BENTS

Rosenfeld, weitere Vertreter jüdischer Institutionen, der Universität Trier, der theologischen Fakultät, des Fördervereins und ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Bischof Dr. Stephan Ackermann, wies in seinem Grußwort auf die Tageslesung aus dem Buch Jesaja hin und auf das gemeinsame Erbe beider Religionen. Auf die verbindenden Elemente, die das Emil-Frank-Institut schafft, bezog sich Monika Fuhr, Beauftragte der Ministerpräsidentin für jüdisches Leben und Antisemitismusfragen in Rheinland-Pfalz. Stadtbürgermeister Joachim Rodenkirch gab den Besuchern ein Zitat von Fritz Bauer mit, Generalstaatsanwalt im Auschwitz-Prozess: „Nichts gehört der Vergangenheit an. Alles ist Ge-

genwart und kann wieder Zukunft werden.“

Die Arbeit des Emil-Frank-Instituts baut auf drei Handlungsfelder, dazu gehören Bildung als Antisemitismusprävention, Erinnerungskultur, Geschichtsbewusstsein und Gedenken sowie die jüdische Gegenwart und Geschichte.

Die Musik kam von einem klassischen Ensemble mit Musikern aus aller Welt, in der Besetzung Viola, zwei Violinen, Cello, Klarinette, Klavier, Gesang. Dazu wurden Texte von Isabel Karajan vorgetragen. Das Besondere an den Stücken: Es sind jüdische Werke aus der Zeit des Holocaust – für Instrumente bearbeitet, teilweise Uraufführungen, die von den Holocaust-Nachkommen zur Verfügung gestellt wurden, teil-

weise Melodien, die damals gesungen wurden. Darunter sind sehnsuchtsvolle Klänge der Hoffnung, die den Menschen damals Kraft gegeben haben.

Dazu werden Geschichten erzählt, beispielsweise wie eine kleine Gruppe Menschen, im Lager, ein Lied zaghaft anstimmt und schließlich Tausende mitsangen. In einer anderen geht es um die Freundschaft zweier Männer. Einer bringt dem anderen eine Melodie bei, der schreibt sie auf und versteckt sie in einem Schrank, wo sie nach vielen Jahren wiedergefunden wird.

Die Emotionen dieser Ergebnisse werden durch die Musiker mit ihren ausdrucksstarken Klängen präsent, wenn beispielsweise zarte Klarinettenphrasen zu hören sind,

sich die Violinen wie in einem Gespräch abwechseln, das Klavier tänzerisch anmutet oder die Bratsche flehentlich mit langen Bogenstrichen klingt.

Und so bekommen die Geschehnisse und Menschen von damals ein lebendiges und noch heute hörbares und fühlbares Erbe.

WWW

Weitere Fotos finden Sie im Internet unter volksfreund.de/fotos

Produktion dieser Seite: Christine Catrein

Pino, der singende Pizzabäcker

Die Pizzeria von Guisepppe und Astrid Pecoraro ist weit über Enkirch bekannt. Ihr Olivenöl stammt sogar aus eigenem Anbau.

VON WINFRIED SIMON

ENKIRCH „Was gibt's heute Abend zu essen?“ „Weiß nicht. Ach, lass uns doch paar Pizzen bei Pino holen.“ So ähnlich dürften viele Gespräche am späten Mittag in Enkirch und Umgebung stattfinden, wenn es mal einfach und schnell gehen soll. Pino, der Pizzabäcker, ist bekannt – nicht nur in Enkirch, sondern auch darüber hinaus.

Sein Abholservice läuft gut, zum einen wegen der leckeren Speisen. Aber auch weil Pino und seine Ehefrau Astrid gesellige und immer gut gelaunte Menschen sind. Wenn Pino am Pizzaofen steht, trällert er schon mal gerne ein Liedchen.

Guisepppe Pecoraro, den jeder nur als Pino kennt, kam mit Ehefrau Astrid 1994 nach Enkirch. Pino stammt aus Sizilien. Astrid ist in Bad Soden, Taunus, geboren. Ihr Vater ist Deutscher, die Mutter Italienerin. Sie lernte ihren Pino in Bad Homburg kennen, wo er als junger Mann in einer Pizzeria arbeitete. Bald machten sich beide selbstständig und eröffneten 1986 in Wiesbaden-Kloppenheim eine Pizzeria. Astrids Eltern zogen Anfang der 1990er Jahre nach Irmenach, einige Jahre später kauften sie in Enkirch ein Haus. Auch Astrid und Pino gefiel es an der beschaulichen Mosel. 1994 eröffneten sie die „Pizzeria Cappuccino Da Pino“ in Enkirch.

Viel Platz ist nicht in dem kleinen Speiselokal, deshalb boten sie von Anfang an einen Abholservice an.

Seit April 2020 gibt es bei Pino und Astrid nur noch Speisen zum Abholen. Corona und der für die Gastronomie existenzbedrohende Lockdown waren schuld. Jetzt könnten sie das Speiselokal wieder öffnen, doch auch so laufe es gut. Vor allem sei es nicht mehr ganz so stressig. Pino ist immerhin schon 63 Jahre alt, Astrid 59.

„Es gibt Tage, da klingelt das Telefon im Minutentakt“, sagt Astrid, „vor allem sonntags ist sehr viel los.“ Das Ehepaar managt den Laden allein, da muss am Wochenende, wenn das Geschäft brummt, jeder Handgriff sitzen. 30 verschiedene Pizzen kann man ordern, außerdem Pasta und die beliebten Knoblauchbrote und diverse Bruschettas. Bei den Pizzen reicht die Preisspanne von 5 Euro bis 9,50 Euro. Beliebt ist die Pizza „alla Astrid Speciale“, die die Chefin persönlich kreiert hat.

Pinos Heimat Sizilien ist in der Pizzeria allgegenwärtig. Denn die Pecoraros verkaufen auch Olivenöl aus eigenem Anbau. Sie besitzen in Sizilien eine Olivenplantage, die von Pinos Bruder Antonino bewirtschaftet wird. Weitere Produkte sind Honig und Mandeln. Sohn Vitale, der in seiner Jugendzeit in Enkirch und Reil Fußball spielte, kümmert sich ums Marketing, Werbung und Verkauf.

Die Pecoraros fühlen sich wohl in Enkirch. „Wir sind hier zu Hause“, sagen beide übereinstimmend.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag, 11 bis 14 Uhr und 17 bis 21 Uhr.



Gut gelaunt: Astrid und Pino Pecoraro in der Küche ihrer Pizzeria. FOTO WINFRIED SIMON

Anzeige

Ihre Verbrauchermärkte

MATCH

MERTERT-WASSERBILLIG
und
GREVENMACHER

im

copal

shopping center
Copal.lu

**JEDEN SONNTAG
GEÖFFNET**

Von 8.00 bis 18.00 Uhr

Unsere Sonderöffnungszeiten zum Fest:

Am 24. und 31.12. bis 17 Uhr geöffnet
Am 25. und 26.12. sowie am 01.01.2023 geschlossen

 <p>VEUVE DELOYNES Champagne Trocken oder halbtrocken, 0,75-l-Flasche, I-Preis 16,67 €</p> <p>Je Flasche 12.€50 13.€95 +0,50 Euro/Match auf Ihre Treuekarte</p>	 <p>FREIXENET Cordon Negro/ Carta Nevada Schaumwein 6 x 0,75-l-Flasche, I-Preis 5,77 €</p> <p>5+1 GRATIS</p> <p>Je 6er-Karton 25.€95 31.€95</p>	 <p>CAMPARI Bitter 25 % Vol., 0,70-l-Flasche, inkl. Geschenkbox, I-Preis 17,86 €</p> <p>2€ Sofortrabatt</p> <p>Je 6er-Karton 12.€50 14.€50</p>
 <p>DON PAPA Masskara Rum 40 % Vol., 0,70-l-Flasche, I-Preis 45,64 €</p> <p>Je Flasche 31.€95 33.€95</p>	 <p>L'ÂME DU TERROIR Sauternes Weißwein, 0,75-l-Flasche, I-Preis 11,99 €</p> <p>Je Flasche 8.€99 11.€95</p>	 <p>LAGAVULIN 16 Years Scotch Whisky 43 % Vol., 0,70-l-Flasche</p> <p>Je Flasche 74.€49</p>



GREVENMACHER
2, route Nationale 1, L-6776 Grevenmacher
Tel. : +352 75 05 03
match-copal-grevenmacher.luxemburgeseiten.de



MERTERT-WASSERBILLIG
Route de Wasserbillig, L-6686 Mertert-Wasserbillig
Tel. : +352 74 83 13
match-copal-mertert.luxemburgeseiten.de